

26/3–24/5/18

MICHAEL
FLIRI
THE LIGHT
NEVER
SEES A
SHADOW



MICHAEL
FLIRI
THE LIGHT
NEVER
SEES A
SHADOW

RLB Atelier Lienz

VORWORT

Unsere Frühjahrsausstellung im RLB Atelier Lienz steht heuer ganz im Zeichen des Lichts. »Licht ist das Material, mit dem ich arbeiten wollte«, schreibt Michael Fliri im Interview des vorliegenden Katalogs. Sowohl in der Natur als auch in der Kunst ist Licht dabei eng mit Schatten verbunden. Es sind unter anderem diese beiden Phänomene, mit denen sich der gebürtige Südtiroler in seinen für unsere Ausstellung realisierten Fotoarbeiten auf faszinierende Art und Weise auseinandersetzt.

Michael Fliri ist 1978 in Taufers im Münstertal geboren und lebt heute zeitweise in seinem Heimatdorf und zeitweise in Zürich. Er studierte an den Akademien in Bologna, München und Bergen und erweiterte anschließend seine Ausbildung mit dem Studium *filmmaking* an der New York University.

Sein künstlerisches Schaffen, das von der Performance- und Videokunst bis hin zur Fotografie und Skulptur reicht, wird international rezipiert. So war er unter anderem 2012 bei der Ausstellung *Hors Pistes. Un autre mouvement des images* im Centre Pompidou in Paris, 2015 bei der renommierten Großausstellung für Videokunst, der Contour Biennale, in Mechelen/Belgien vertreten. Im vergangenen Jahr folgten gleich zwei Präsentationen in Belgien: eine große Einzelausstellung im *Cultuurcentrum Mechelen* sowie die Teilnahme an der Kunsttriennale in der Hafenstadt Ostende.

Eine zentrale Rolle im Werk von Michael Fliri spielt das Thema der Maske, das er in seiner Vielschichtigkeit immer wieder in neuer Form aufgreift. Auch die Fotoarbeiten in unserer Ausstellung zeigen maskenähnliche Gebilde. Die im Vorfeld eigens dafür angefertigten Objekte aus transparentem Kunststoff werden durch ein Verwirrspiel aus farbigem Licht und Schatten zu neuen Wesen, die unterschiedliche Assoziationen eröffnen und sich je nach Betrachtungsstandpunkt verändern.

Ich danke Michael Fliri, dass er für unsere Ausstellung diese spannende neue Werkserie entwickelt und produziert hat. Die filigranen, visuell äußerst ansprechenden Bildmotive laden ein zum genaueren Hinsehen und zum Verweilen, zumal sie Rätsel aufwerfen – mit Blick auf die Darstellungen selbst wie auf die dahinterstehenden Produktionsverfahren: die Anfertigung der Masken und deren fotografische Wiedergabe. Herzlich danken möchte ich auch unserer Kuratorin, Silvia Höller, für die abwechslungsreiche Programmgestaltung und die gewohnt professionelle Umsetzung der Projekte.

Karl Brunner

Direktor Marktbereich Lienz
Raiffeisen-Landesbank Tirol AG

MICHAEL FLIRI

IM GESPRÄCH MIT SILVIA HÖLLER

Die Verwandlung Ihrer eigenen Person ist vielfach Ausgangspunkt Ihrer Arbeiten. Dabei setzen Sie sich immer wieder mit unterschiedlichen Aspekten der Maske auseinander. Was fasziniert Sie an Masken?

Die Faszination kommt aus meiner frühen Kindheit. Die traditionellen Bräuche, die es in unserem Bergdorf gab, wie Fasching und Krampustreiben, haben sich tief in mein Bewusstsein eingegraben. Es war außergewöhnlich, dass an ein paar Tagen im Jahr abweichende Regeln galten und man sich anders definieren konnte.

Sie thematisieren die Maske nicht nur im Kontext des Rollenspiels oder ihrer kultischen Verwendung, sondern auch in ihrer Wechselwirkung mit dem Gesicht. Welche Rolle spielt dabei eine narzisstische Selbstinszenierung?

Eigentlich benutze ich gerade deshalb Masken, weil sich die Selbstinszenierung mit ihnen auflöst. Natürlich kommen mein Körper und, öfter noch, mein Gesicht vor, da sie, ganz existentiell, die Ausgangslage darstellen, aber das Interesse an den persönlichen Merkmalen ist sehr begrenzt.

In unseren Vorgesprächen zur Ausstellung haben Sie öfters den Zwischenraum im Zusammenhang mit Masken erwähnt. Was verstehen Sie darunter?

Bei der Arbeit *Where do I end and the world begins* konnte ich auf historische Holzmasken aus der ganzen Welt zugreifen und den Raum zwischen der Maske und dem Gesicht des Trägers, diesen kleinen Zwischenraum, abgießen. Es war sehr überraschend, in welcher Weise sich die nun positiv hervorgewölbten Rückseiten wie eigene Wesen darstellten. Faszinierend zu erkennen war auch, dass die erste Ebene, die sich hinter der Maske verbirgt, nicht das Gesicht des Trägers ist, sondern die Maskenrückseite. Viele dieser Masken wurden von Schamanen verwendet und



Where do I end and the world begins, 2014 | Skulpturen



My private fog II, 2017 | Fotografien

als Medium verstanden. Auch im Alpenraum gesteht man den Masken ein Eigenleben zu. Die Vorstellung, sie seien beseelt, also das Animistische daran, fesselt mich sehr.

Der Leerraum spielt auch in Ihrer Arbeit *My private fog II* eine Rolle, ebenso wie die Landschaft Ihrer Herkunftsregion.

In dieser Arbeit wird eine Kunststoffhaut, die ich einem Stein, einem Kristall abgewinne, auf mein Gesicht gesetzt. Die Körperwärme, die ich absondere, mein Hauch, füllt nun die Form. Je länger diese Schicht auf meinem Gesicht liegt, desto mehr Kondensation entsteht, umso mehr Präsenz bekommt die anfänglich durchsichtige Steinhaut und umso mehr verschwindet mein Gesicht. Eine Wechselwirkung. Auf den Fotos entsteht der Eindruck, dass sich aus dem kleinen Stein eine ganze Berglandschaft entwickelt hat. Was aussieht wie ein eisiger, winterlicher Berg, ist paradoxerweise durch meine Wärme erzeugt worden.

Zu Beginn Ihrer künstlerischen Karriere arbeiteten Sie vorwiegend im Bereich der Performance-Kunst. Seit einiger Zeit stehen aber vermehrt die Skulptur und die Fotografie im Vordergrund. Wie hat sich dieser Weg ergeben und wie wirkt das Performative in Ihren Arbeiten nach?

Im Zentrum steht eine Idee, ein poetischer Gedanke. Der weiteren Entwicklung gebe ich Freiraum, ich gestehe den Dingen ein wenig Eigenleben zu. Ich werde selbst auch gerne von der Arbeit überrascht. Das Medium Video kommt dabei verstärkt zurück und, wer weiß, vielleicht auch die Performance. Die Arbeiten liegen zumeist in einem Spannungsbogen, zwischen gegensätzlichen Polen. Sie sind nicht statisch zu denken, sondern sie loten etwas aus, sind irgendwie dynamisch und performativ.

Im vergangenen Jahr ist Ihre mehrteilige Videoarbeit *AniManiMism* entstanden, in der Sie sich unter anderem der Gegensätzlichkeit von Licht und Schatten auf sehr eindrückliche Weise nähern.

Mit der Arbeit *AniManiMism* haben die Gegensätze von Licht und Schatten, Tag und Nacht, Bewusstsein und Unterbewusstsein eine neue Ausdrucksform und Ästhetik in meinem Werk gefunden, der ich mich verbunden fühle.

Die Videoinstallation besteht aus vier Projektionen, die den Betrachter umringt und ihn ganz in die Arbeit hineinzieht. Mich interessiert das Gefüge von Präsenz und Abwesenheit, Sichtbarkeit und Unsichtbarkeit, genauso wie jenes von Form und Gegenform. Es handelt sich dabei um ein Schatten-spiel: Durch vier transparente Masken-Köpfe hindurch, die wie bei Puppenspielern auf eine Hand aufgesetzt sind, werden die Handbewegungen wie in einem Röntgenbild sichtbar. Die Fiktion, die beim Puppenspieler im Verborgenen bleibt, wird sichtbar. Durch die Bewegung von Arm, Hand und Finger wird der Maske ›Leben‹ eingehaucht. Der Mund öffnet sich, aus ihm kommen Töne und Geräusche, sie richten sich an den Betrachter und kommunizieren auf spezielle Art und Weise mit ihm. Ein Anliegen ist es, das Animistische sichtbar zu machen, die Fiktion aufzudecken und dadurch ein neues Phänomen, ein neues Geheimnis zu erzeugen.

Die aktuellen Fotoarbeiten *The Light never sees a shadow* wirken auf den ersten Blick wie digital konstruierte Bildwelten. Sind sie aber nicht. Welches Konzept steht dahinter?

Am Anfang dieser fotografischen Werkgruppe stehen Skulpturen aus Gips mit unterschiedlichen Oberflächenstrukturen. Mittels eines Tiefziehverfahrens wird von diesen eine transparente Oberflächen-›Haut‹ aus Kunststoff abgenommen und es entstehen dreidimensionale Masken. Beleuchtet durch mehrere Lichtquellen, vervielfältigen sich die Schatten der Formen, ebenso wie die zentral gesetzte Augenöffnung – etwas Wesenartiges entsteht. Die tiefgezogene Haut der Masken steht zwar in den Fotoarbeiten im Vordergrund, wird aber dennoch fast unsichtbar und bildet mit den farbigen Schatten, die sie selbst hervorruft, eine Einheit. Von der ursprünglichen Haptik der Skulptur bleibt ein transparentes Abbild als Oberfläche übrig, die wiederum ein Schattenabbild von sich selber wirft.

Licht ist immateriell und setzt die Welt auf so unterschiedliche wie faszinierende Weise in Szene. Es ist etwas Magisches daran, wie Licht sich manifestiert und sogar Gefühlswelten hervorrufen kann. Das ist das ›Material‹, mit dem ich arbeiten wollte.



AniManiMism, 2017 | Fotografie



AniManiMism, 2017 | Videoinstallation

MICHAEL FLIRI | SCHATTENSPIELE

Hamlet: Seht Ihr jene Wolke dort, die fast die Gestalt eines Kamels hat?

Polonius: Sakrament, so ist es, in der Tat, wie ein Kamel.

Hamlet: Mich dünkt, sie gleicht einem Wiesel.

Polonius: Sie hat einen Rücken wie ein Wiesel.

Hamlet: Oder wie ein Walfisch?

Polonius: Ganz wie ein Walfisch.

William Shakespeare, Hamlet, 1603¹

Jeder von uns kennt das. Wolkenformationen am Himmel lösen die lebhaftesten Assoziationen aus. Ein bewölkter Himmel, so scheint es, ist ein einziger großer Rorschach-Test der Natur. Ähnlich verhält es sich mit den neuen Fotoarbeiten von Michael Fliri, die im Rahmen seiner Ausstellung im RLB Atelier Lienz entstanden sind. Was für die eine einen Tierschädel darstellt, mag für den anderen ein Science-Fiction-Helm sein. Letztlich sehen wir skulpturale Gebilde aus transparentem Kunststoff vor einem weißen Hintergrund, die durch ein ausgeklügeltes, farbiges Licht-Schatten-Spiel belebt werden. Material und Lichtführung verleihen den Arbeiten eine Aura des Flüchtigen, des Nichtgreifbaren, des Ephemereren. Fällt ein schneller Blick auf die gesamte dreizehnteilige Serie, scheint sich ein Motiv – gleich dem Wesen einer Wolke – im ständigen Wandel zu befinden. Eine genauere Betrachtung lässt jedoch erkennen, dass es sich zum einen um unterschiedliche Plastiken mit verschiedenen Oberflächenstrukturen handelt. Zum anderen erscheint ein und dieselbe Form durch eine veränderte Lichtregie völlig neu. Es sind bizarre Objekte, die sich in ihrem unbestimmten, schwebenden Zustand jeder endgültigen Kategorisierung entziehen und als ontologische Seltsamkeit zu begreifen sind. Verstärkt wird dies dadurch, dass Fliri nicht die eigentlichen Skulpturen präsentiert, sondern nur ein inszeniertes Abbild davon. Ein Abbild im doppelten Sinne: von den Skulpturen und ihren Schattensilhouetten.

Unwillkürlich verweist Fliri damit auf Platons bekanntes Höhlengleichnis, das als Inbegriff trügerischer Schattendarstellungen gilt und die Grenzen sinnlicher Wahrnehmung aufzeigt. Darin verdeutlicht der griechische Philosoph seine Theorie der Erkenntnis am Beispiel von in einer Höhle gefangenen Personen, die nur die Schatten der realen Welt sehen. Da sie nichts anderes kennen, glauben sie, dies sei die Wirklichkeit. Nur wenn sie sich von den Fesseln befreien würden, könnten sie erkennen, dass es sich um Schattenprojektionen und somit um Illusionen handelt. Im Rückspiegel der Kunstgeschichte ist der Schatten aber auch eng mit dem Ursprungsmythos der Malerei verbunden. In seiner *Naturalis historia* erzählt der römische Gelehrte Plinius der Ältere eine Legende zur Erfindung der Malerei: die Tochter des griechischen Künstlers Butades nimmt bei Kerzenschein Abschied von ihrem Geliebten, und um ihn festzuhalten, zeichnet sie den Umriss seines Schattens nach. Im Verlangen nach einem authentischen Bildnis des Geliebten wird diese Gründungslegende der Malerei seit Jahrhunderten als sich ständig erneuernde Hinterfragung der Fähigkeit von Kunst, die Wirklichkeit wiederzugeben, fortgeschrieben.

Das Verhältnis von Bild und Abbild spielt im Werk von Michael Fliri schon seit langem eine wichtige Rolle. Am Beginn seiner künstlerischen Tätigkeit steht die Performance, die er nach wie vor immer wieder aufgreift. Dabei sind Verwandlung und Verfremdung vor allem seiner eigenen Person wichtige Konstanten. Als zentrales Instrument seiner Metamorphosen dient ihm die Maske. Die Auseinandersetzung mit unterschiedlichen Aspekten der Maske wurde im Laufe der Zeit zu seinem Leitmotiv und spiegelt sich auch in seinen Videos, Fotoarbeiten und Skulpturen wider. Geschult an einer kühlen Bildästhetik reflektiert er Fragen der Konstruktion von Wirklichkeit oder Identität, lässt Grenzen zwischen Mensch und Tier verschwimmen und überlagert theatralische Inszenierungen mit scheinbar mystischen oder archaischen Traditionen. Als Objekt der Verhüllung und Verwandlung zählt die Maske zu den frühesten künstlerischen Zeugnissen und spielt in Riten, Brauchtum und Theater nahezu aller Kulturen eine wichtige Rolle. Sie ist Kultgegenstand, Botschafterin einer anderen Welt und Signum des Rollenwechsels. In Masken verkörpern sich Personen und Identitäten nicht



I pray I'm a false prophet, 2015 | Video, 2 min

weniger als im Gesicht. »Auch die Unterscheidung zwischen *Maske* und *echtem* Gesicht ist keineswegs universell; sie gilt nicht in jeder Kultur und galt nicht zu allen Zeiten. So war zum Beispiel dem griechischen *prósopon*, von dem sich der Begriff der Person ableitet, die Unterscheidung von Maske und Gesicht fremd. Die Bedeutung des Unechten, des *Aufgesetzten* hat das Maskengesicht erst im Zeitalter der Gefühle mit der Idealisierung von Natürlichkeit und Empfindsamkeit erhalten.«²

Neben der Fremdartigkeit, die besonders historischen Masken eigen ist, interessiert den gebürtigen Südtiroler »die charakteristische Dialektik des Zeigens und des Verhüllens«³ – des Innen und Außen. Während die Vorderseite einer Maske gemäß ihrer Funktion mit Bedacht ausgearbeitet ist, zeigt die Rückseite nach Fliri »einen abstrakteren, intuitiven, fast unbewussten Zugang, in dem sich auch kulturelle Eigenheiten widerspiegeln«. In seiner Skulpturengruppe *Where do I end and the world begins* von 2014

fertigt er gleich einer archäologischen Recherche Abgüsse von Vorder- und Rückseiten unterschiedlichster historischer Ritualmasken. Die Innenseite wird nach außen gedreht, verschmilzt mit der Schauseite einer anderen Maske – oder umgekehrt – und verbindet sich so zu einem verwirrenden Wechselspiel der Kulturen. Vor allem aber wird der Leerraum zwischen Träger und Objekt zum Hauptprotagonisten und mutiert zur Maske in der Maske. Einen eher bedrohlichen Aspekt der Zusammenhänge zwischen Maske, Gesicht und Abbild zeigt sein Video *I pray I'm a false prophet* von 2015. Der Titel ist einem Zitat des englischen Humanisten Thomas Morus, der 1535 in London hingerichtet wurde, entlehnt. Die Assoziation einer rituellen Vollstreckung schwingt in dieser Arbeit ebenso mit wie das Thema der Schand- und der Totenmasken.

In den Fotoarbeiten *My private fog* (2014) verwendet Fliri erstmals transparenten Kunststoff, der sich wie eine zweite Haut über sein Gesicht legt und im nächsten Moment schaumartige Auswüchse hervorbringt. Sein markanter Kopf und seine Gesichtszüge sind erkennbar – seine erstarrten Augen blicken uns direkt an. »Wir kennen alle die Maskenerfahrung, wenn wir uns beim Blick in den Spiegel erstarren sehen. Die *Selbstbeobachtung* hat sofort zur Folge, dass wir den spontanen *Selbstaussdruck* verlieren. Deshalb lädt uns der Spiegel so oft dazu ein, Gesichter zu schneiden, nur um der Maske zu entfliehen, der wir dort ausgeliefert sind, und deshalb betrachten wir Fotografien von uns häufig mit Widerwillen. Ein Subjekt, das sich im Spiegel sucht, findet einen anderen.«⁴ In diesem Sinne scheinen die schaumartigen Auswüchse wie ein Zucken der Gesichtsmuskeln: Sie ahmen ein belebtes Mienenspiel nach und hauchen der reglosen Physiognomie Leben ein. In der zweiten Werkgruppe von *My private fog* (2017) verschmilzt Fliris Antlitz mit der Idee der Landschaft. Sie scheint in das Gesicht eingeschrieben zu sein beziehungsweise, gleich sich erhebenden Bergen, aus ihm herauszuwachsen. Die in der Romantik verwurzelte Vorstellung, psychischen Befindlichkeiten anhand von Landschaftsdarstellungen, sogenannten Seelenlandschaften, bildhaften Ausdruck zu verleihen, erhält hier eine neue, sehr eigene Verortung. Gleichzeitig eröffnet sich auch der Gedanke der Persönlichkeitsprägung durch das landschaftliche Umfeld seiner Kindheit.

Sind die meisten bisherigen Arbeiten von Michael Fliri mit seinem eigenen Gesicht eng verbunden, so verhält es sich mit der neuen Serie *The light never sees a shadow* (2018) völlig anders. Manche der Objekte erinnern an Tierschädel, Totenköpfe oder abstrahierte Abdrücke von textilen Faltenwürfen. Dort, wo wir Augenhöhlen erkennen, assoziieren wir die Idee der Maske. Allerdings führt das Verwirrspiel der Schatten unsere Wahrnehmung auf's Glatteis, denn auch bei einer detektivischen Betrachtung lässt sich manches Objekt nicht wirklich aus seinen Schattenwürfen herauschälen. Neu an Fliris Herangehensweise ist das Spiel mit pastellfarbenem Licht. Ähnlich wie der US-amerikanische Künstler James Turrell in seinen Licht-Installationen mittels Licht Räume entmaterialisiert, löst auch Fliri das eigentliche Objekt im Licht-Schatten-Spiel auf. Ästhetisch äußerst reizvoll ruft er uns damit in Erinnerung, »dass Kunst sich der Wirklichkeit verdankt, auch wenn sie nicht wirklich ist. Ganz wie der Schatten, der sich dem Menschen verdankt, ohne je der Mensch zu sein.«⁵

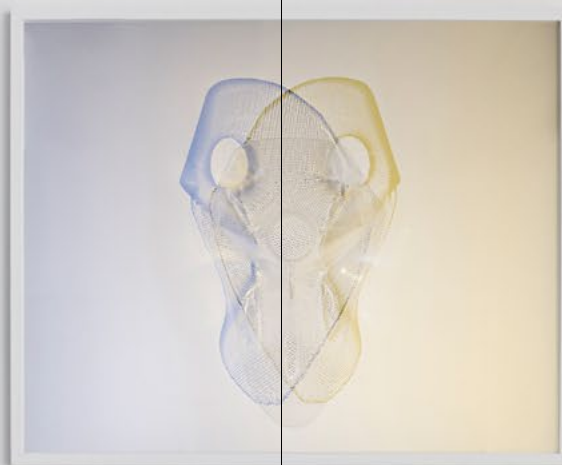
- 1 William Shakespeare, *Hamlet* (1603), hrsg., übersetzt und kommentiert von Holger M. Klein, Stuttgart 1984, S. 193, 195.
- 2 Sigrid Weigel, *Das Angesicht. Von verschwundenen, bewegten und mechanischen Gesichtern*, in: Sigrid Weigel (Hrsg.), *Das Gesicht. Bilder, Medien, Formate, Ausstellungskatalog* Deutsches Hygiene-Museum Dresden, Göttingen 2017, S. 12.
- 3 Vgl. Richard Weihe, *Die Paradoxie der Maske. Geschichte einer Form*, München 2004.
- 4 Hans Belting, *Faces. Eine Geschichte des Gesichts*, München 2013, S. 175.
- 5 Hanno Rauterberg, *Alles schön dunkel. Die Geschichte der Kunst als Geschichte des Schattens – eine epochale Ausstellung in Madrid*, in: *Die Zeit*, 26.02.2009, Nr. 10, <http://www.zeit.de/2009/10/Ausstellung-Schatten>, abgerufen am 10.02.2018.



My private fog I, 2014 | Fotografien





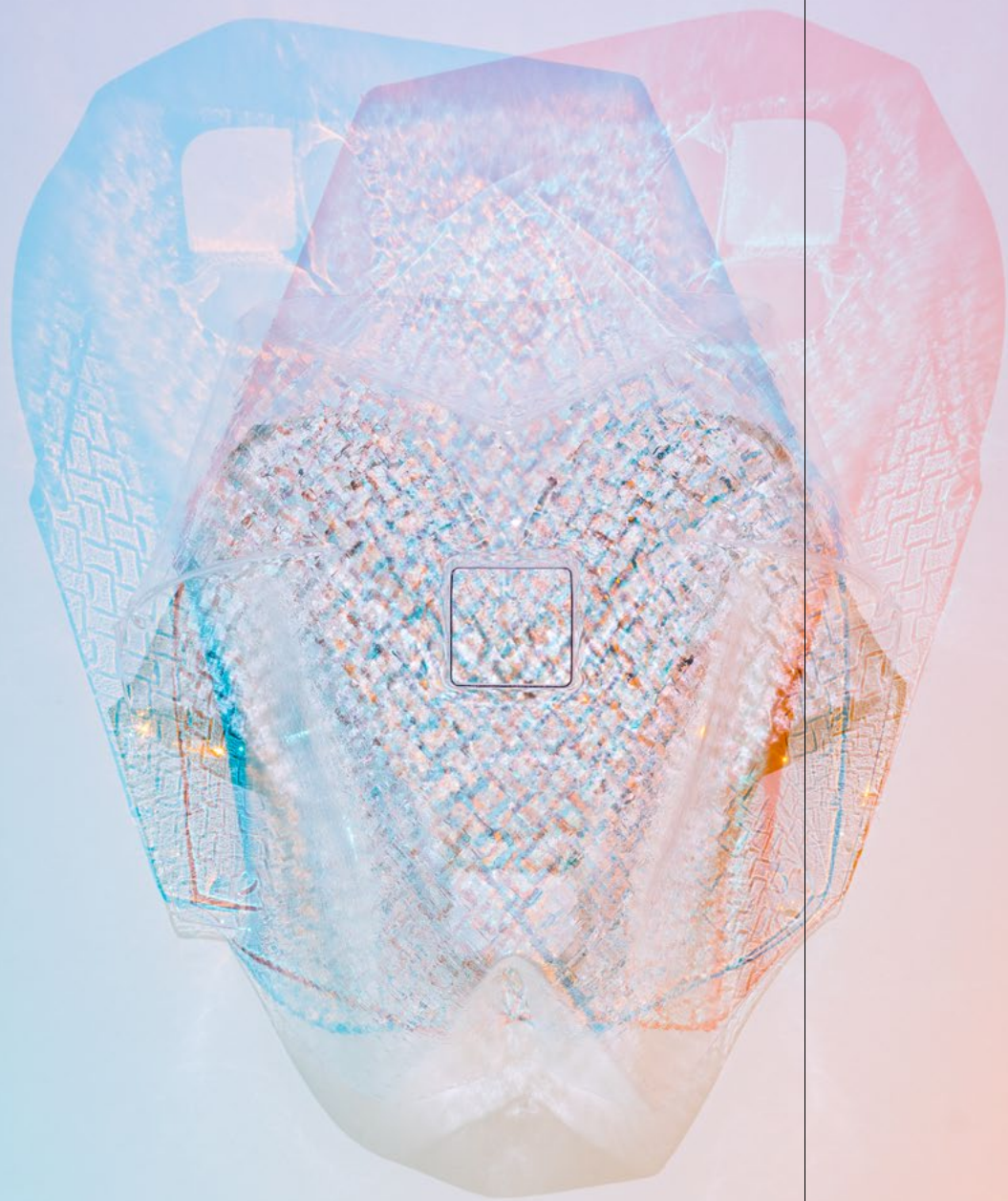




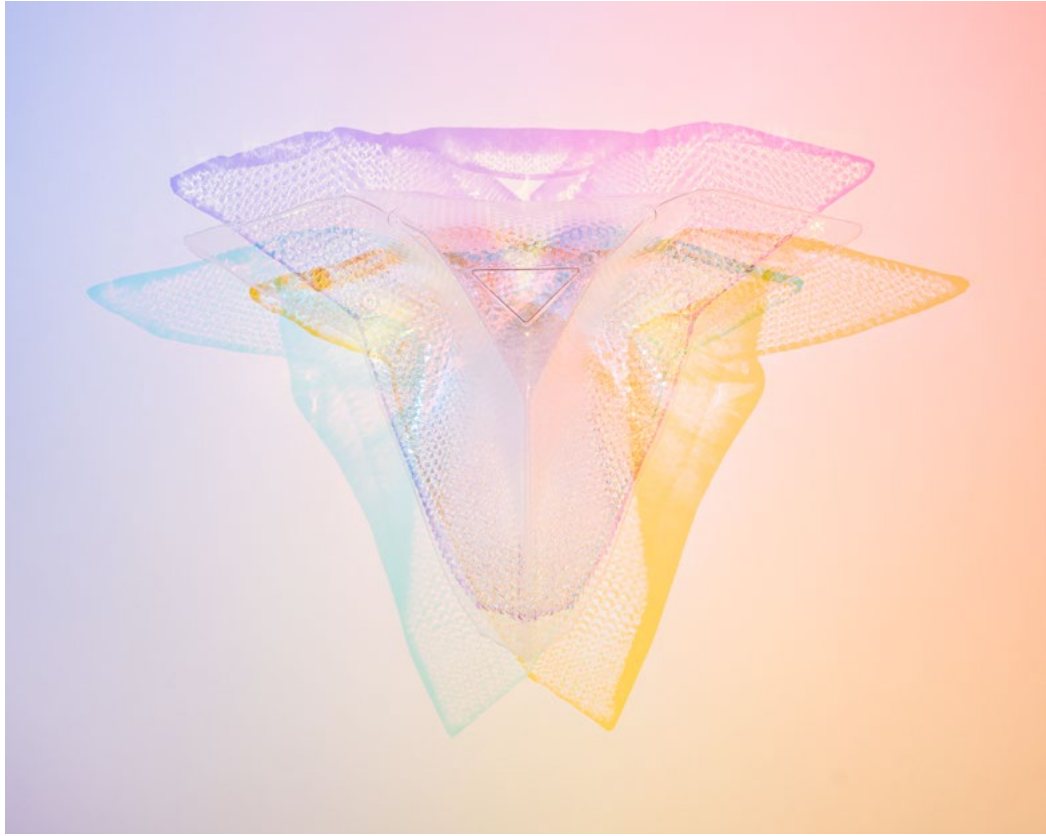
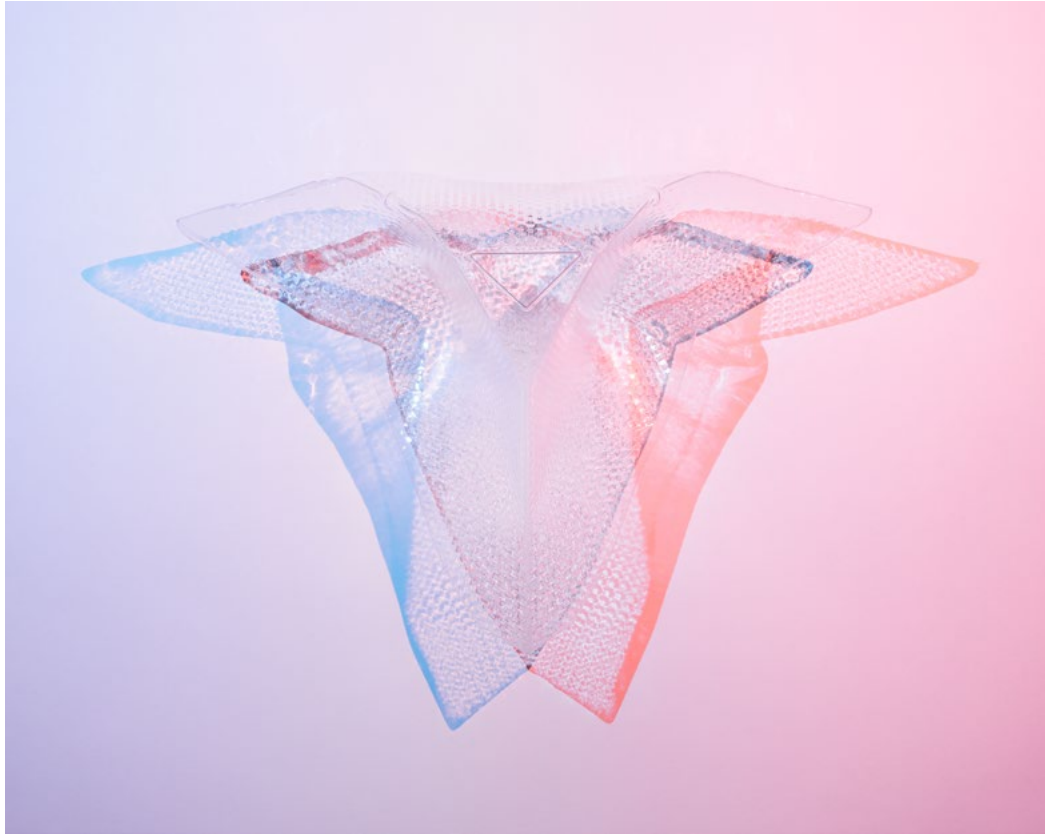




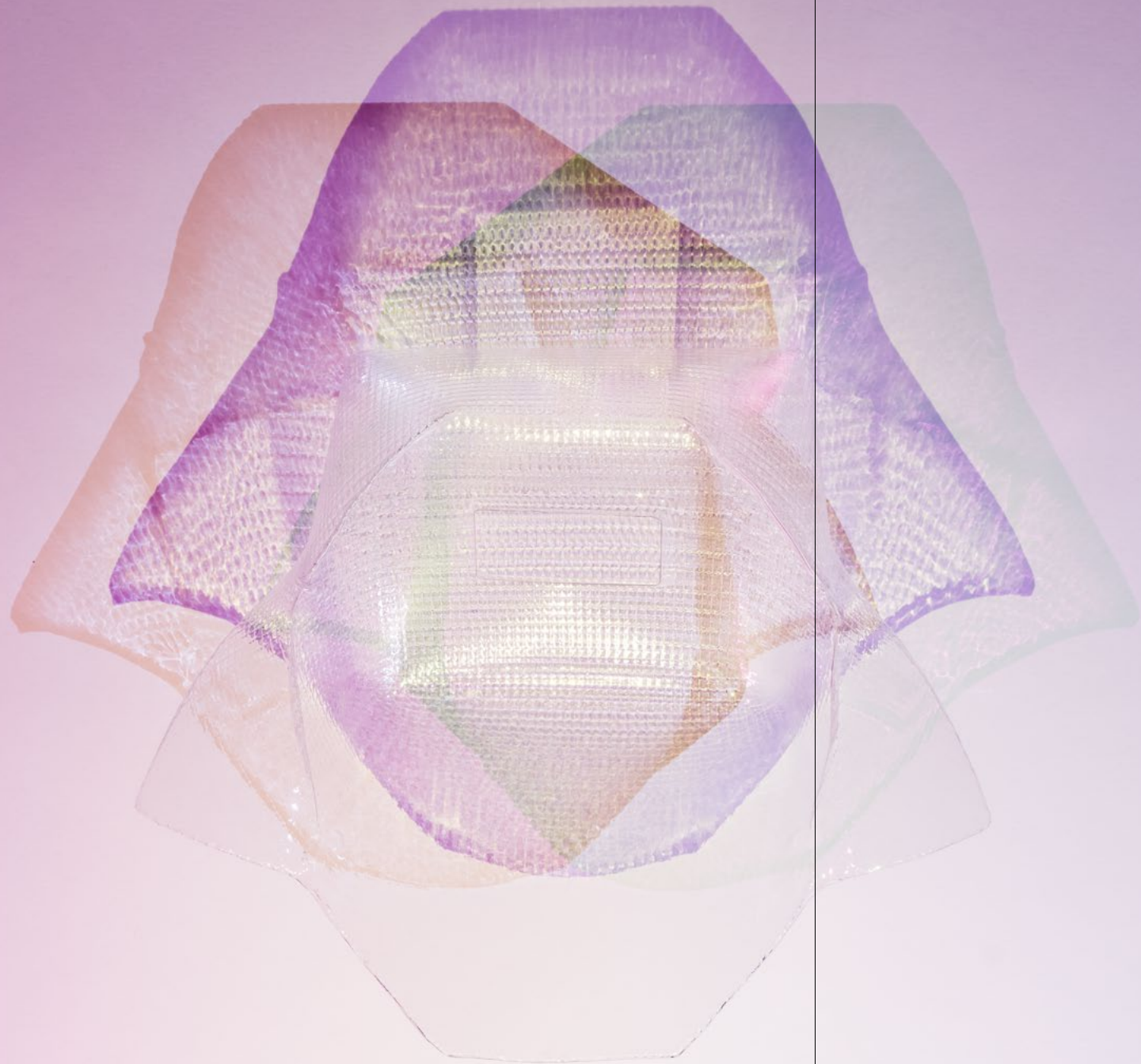






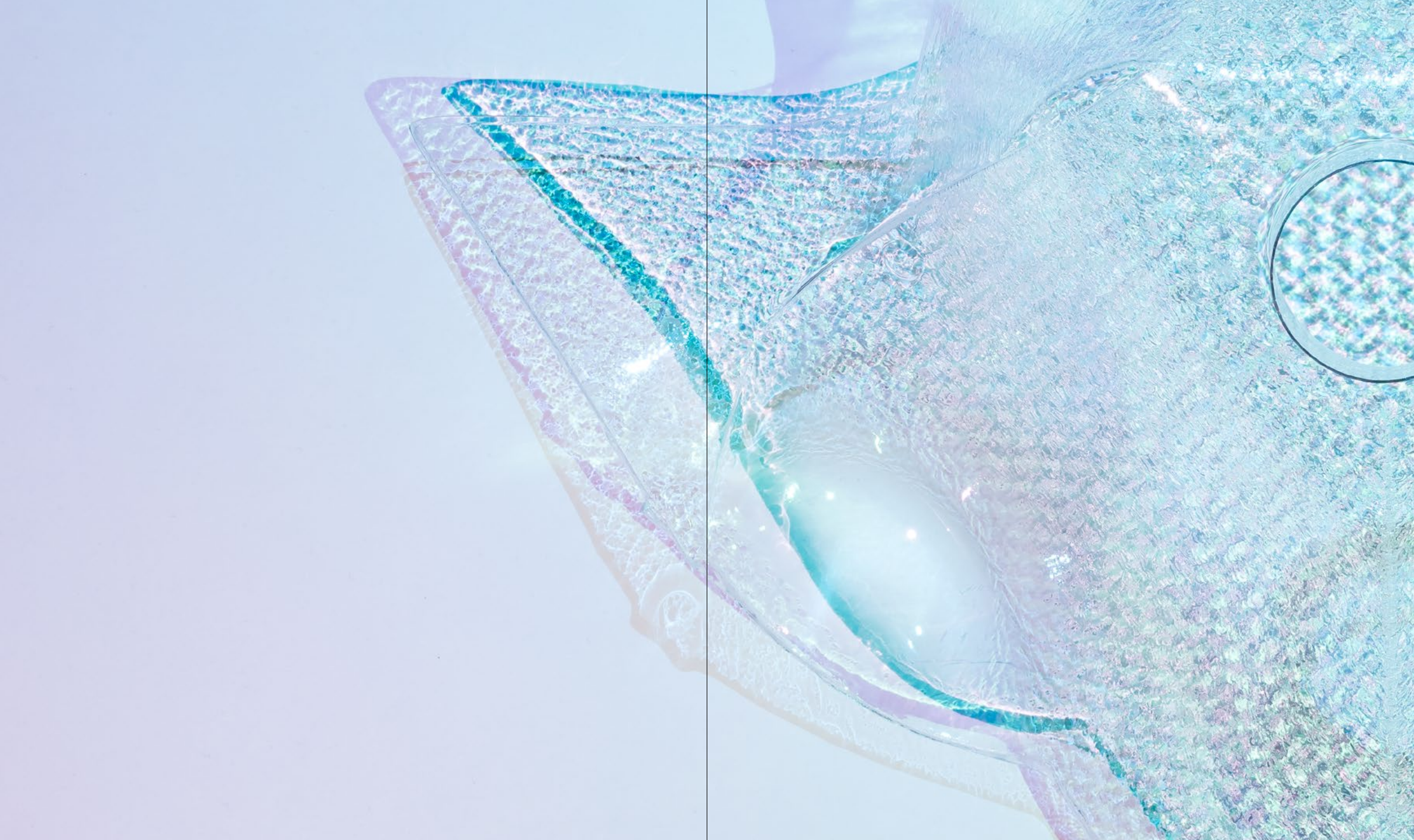


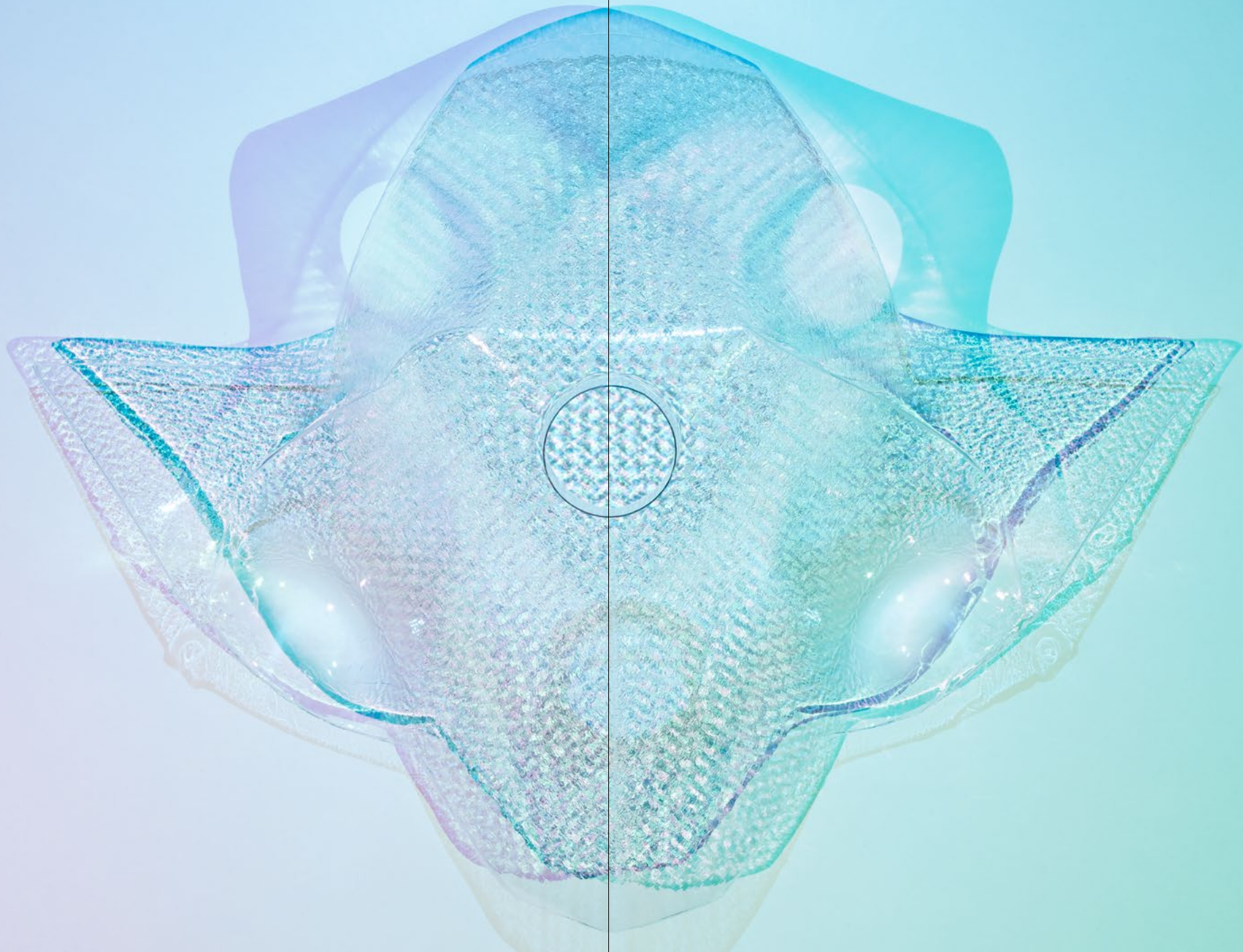


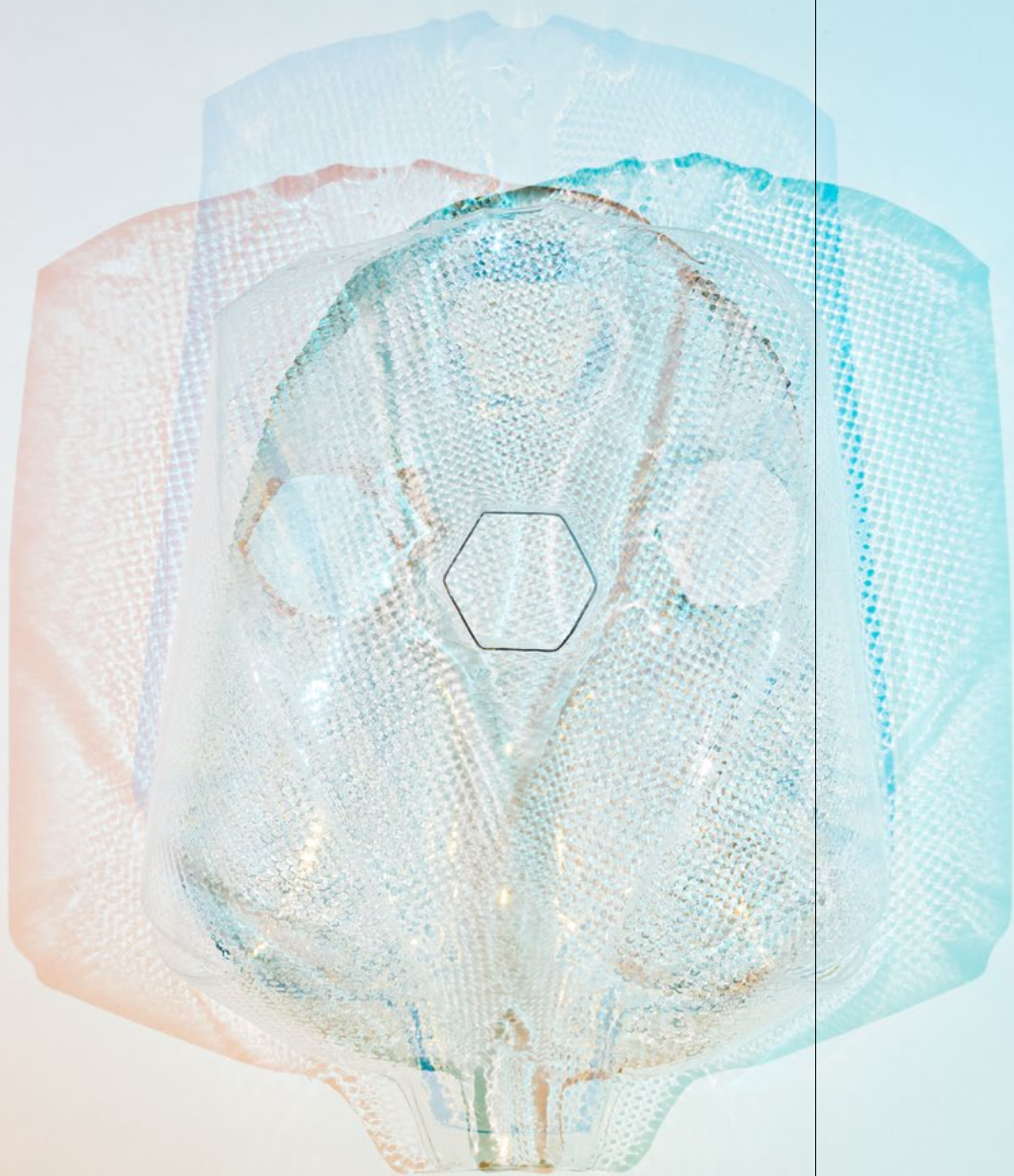






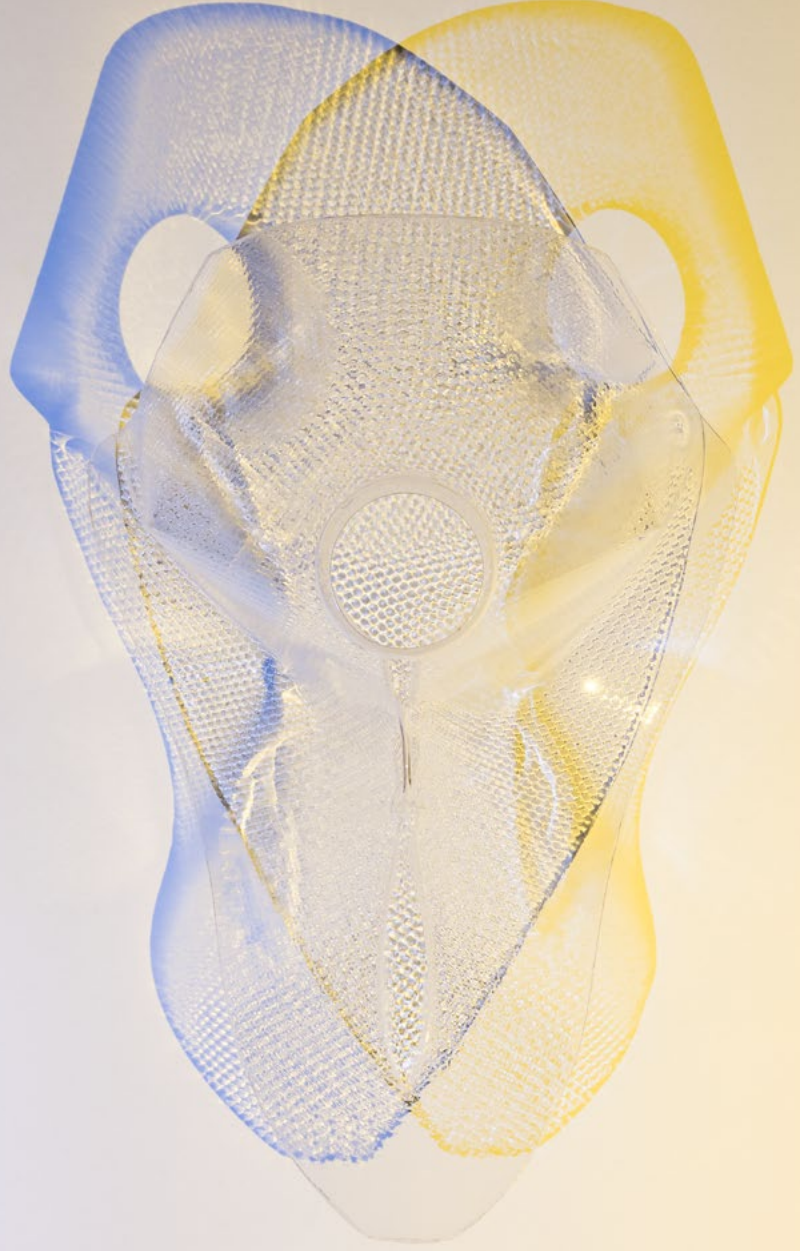


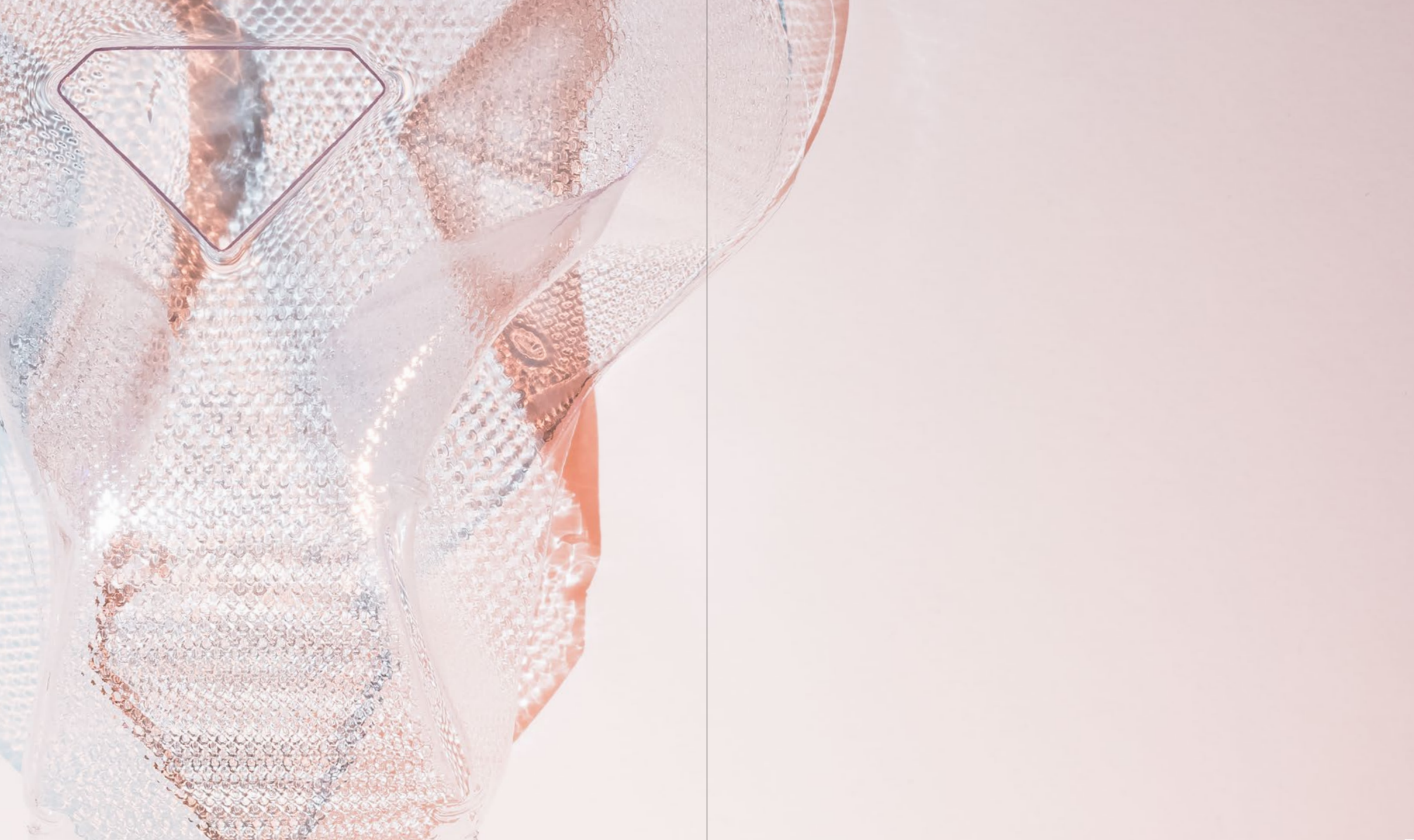












MICHAEL FLIRI

1978 geboren in Taufers im Münstertal, Südtirol, IT
Lebt und arbeitet zwischen Zürich, Taufers i. M.
und Innsbruck

1999–2003 Accademia di Belle Arti, Bologna, IT |
Akademie der Bildenden Künste, München, DE |
Academy of Art and Design KHiB, Bergen, NO
2005 New York University NYU, Filmmaker, USA
2006 Advanced Course in Visual Arts bei Marjetica
Potrč, Fondazione Antonio Ratti, Como, IT

PREISE UND STIPENDIEN (AUSWAHL)

2017 Artist in residence, Askeaton Contemporary
Arts, IRL
2016 VAF Foundation Award, IT
2015 Artist in residence, Frans Masereel
Centrum, BE
2014 Stipendium ZF Kunststiftung, Friedrichs-
hafen, DE
2011 Artist in residence, AIR Antwerpen, BE
2010 Shortlisted ›Premio Lo schermo dell'arte‹,
Florenz, IT
2009 Gewinner European Festival of Visual Arts
in Hospitals, Art dans la Cité, Paris, FR | Finalist
Lum Prize, Bari, IT
2008 Museion Artist Award, Museion, Bozen, IT |
Artist in residence, Dena Foundation for
Contemporary Art at the Centre International
d'Accueil et d'Échanges des Récollets,
Paris, FR
2007 Förderpreis der Stadt Wien und des öster-
reichischen Bundesministeriums für Unterricht,
Kunst und Kultur, AT
2005 First International Prize for Performance,
Galleria Civica di Trento – Mart, IT

EINZELAUSSTELLUNGEN (AUSWAHL)

2018 *The light never sees a shadow*, RLB Atelier,
Lienz, AT | *Michael Fliri*, Galleria Raffaella Cortese,
Mailand, IT
2017 *Replace me as the substitute*, Cultuurcentrum
Mechelen, BE | *Come out and play with me*
(Performance), Centro per l'Arte Contemporanea
Luigi Pecci, Prato, IT
2016 *Becomings*, Gallery Wendi Norris, San
Francisco, USA
2015 *My private fog*, Museo d'Arte Moderna Mario
Rimoldi, Cortina d'Ampezzo, IT
2014 *Where do I end and the world begins*, Zeppelin
Museum, Friedrichshafen, DE | *Returning from
places I've never been* (Performance), Galleria
Raffaella Cortese, Mailand, IT
2013 *Videography*, Museo d'Arte Contemporanea,
Lissone, IT | *Michael Fliri*, Centro Videoinsight,
Turin, IT
2012 *In Between*, Galleria Raffaella Cortese,
Mailand, IT
2011 *oO°oo°oo°oOo°Oo*, Centro per l'Arte Contempo-
ranea Luigi Pecci, Prato, IT
2009 *Name it as you feel it*, Art dans la Cité, Paris, FR
2008 *Getting too old to die young*, Galleria Raffaella
Cortese, Mailand, IT
2007 *Gravity*, Eurac, Project Room Museion,
Bozen, IT | *Early one morning with time to waste*,
Galleria Enrico Fornello, Prato, IT

GRUPPENAUSSTELLUNGEN

(AUSWAHL SEIT 2008)

2017 *The Raft*, Mu.ZEE, International Triennale,
Ostende, BE | *The Short Analysis of Uncertainty*,
Art Center Suseong Artpia, Daegu, KOR |

Ferdinand II. 450 Jahre Tiroler Landesfürst,
Schloss Ambras, Innsbruck, AT | *In Their
Eyes ...*, Museum of Modern and Contemporary
Art, Rijeka, HRV | *ALT al Palatino: da Duchamp
a Cattelan*, Foro Palatino, Rom, IT | *Dalla
caverna alla luna. Viaggio dentro la collezione
del Centro Pecci*, Centro Luigi Pecci, Prato, IT |
Menschenbilder, Kunst Meran, Meran, IT |
The Game, Kunsthalle Eurocenter, Lana, IT |
Kultur ist eine Ordensregel, Karthaus, Schnals-
tal, IT | *Solo Figli*, L'Esprit Nouveau Pavillon,
Bologna, IT

2016 *Mapping the Body*, Taxispalais Kunsthalle
Tirol, Innsbruck, AT | *VII Prize Fondazione VAF*,
MACRO Testaccio, Rom, IT; Stadtgalerie, Kiel,
DE; Kunstsammlungen, Chemnitz, DE | *Die
Kraft der Fotografie. Werke aus der Sammlung
Museion*, Museion, Bozen, IT | *In Their Eyes ...*,
House of Arts, Ústí nad Labem, CZE; Kunsthalle
Eurocenter, Lana, IT | *Ex, MAMbo – Museo d'Arte
Moderna Bologna, IT | Art & Nature – Walking
with Senses*, BAU, Meran, IT

2015 *Avatar und Atavismus*, Kunsthalle Düssel-
dorf, DE | *Fooling Utopia*, Contour7 – Biennial of
Moving Image, Mechelen, BE | *Il Sosia*, Galle-
ria Civica di Trento – Mart, IT | *ZF Jubiläumsaus-
stellung*, Zeppelin Museum, Friedrichshafen, DE
2014 *Meteorite in giardino 7*, Fondazione Merz,
Turin, IT; Dolomiti Contemporanee, Casso, IT;
Palazzo Riso, Palermo, IT | *La Goia*, Maison
Particulière, Brüssel, BE | *Tirol – München*,
Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum,
Innsbruck, AT | *Il sublime e il banale*, Museo
di arte moderna e contemporanea di Trento e
Rovereto, Rovereto, IT | *Premio Cairo*, Palazzo

- della Permanente, Mailand, IT | *How green was my valley*, Public Art Norway, Vevring, NO
- 2013 *Kunstankäufe des Landes Tirol 2010–2013*, Tiroler Landesmuseum Ferdinandeum, Innsbruck, AT | *Embassy goes contemporary*, Italienische Botschaft, Berlin, DE | *Dove non si tocca*, Museo Torielli, Ameno, IT | *Festival Drodesera*, Centrale Fies, Drò, IT | *ARType*, Basilica Palladiana, Vicenza, IT
- 2012 *Hors Pistes. Un autre mouvement des images*, Centre Pompidou, Paris, FR | *Alpenrepublik*, Kunstraum Innsbruck, AT | *Altra Natura. Proposte dalla Collezione del Museo*, Centro per l'Arte Contemporanea Luigi Pecci, Mailand, IT | *Sensations of a sculpture before taking shape*, Transart Festival, Bozen, IT
- 2011 *The Collection in Action. Mediale Werke von Vito Acconci bis Simon Starling*, Museion, Bozen, IT | *Open Air 5*, AIR Antwerpen, BE | *Italian Genius Now: Home Sweet Home*, Kaohsiung Museum of Fine Arts and Taichung Creative and Cultural Park, TWN | *Matter of Action*, O'Artoteca, Mailand, IT | *Biennale Giovani Monza*, Villa Reale, Monza, IT
- 2010 *Hinter der vierten Wand*, Generali Foundation, Wien, AT | *Languages and Experimentations*, Museo di arte moderna e contemporanea di Trento e Rovereto, Rovereto, IT | *In full bloom*, Galleria Raffaella Cortese, Mailand, IT | *Italian Genius Now: Home Sweet Home*, Expo, Shanghai, CHN | *Mal d'Archive*, La Friche la Belle de Mai, Marseille, FR | *Irresistible Forces*, Great North Museum: Hancock, Newcastle, GBR | *Medida Italiana*, Espacio Fundación Telefónica, Buenos Aires, AR | *PerformIC*, Künstlerhaus Büchsenhausen, Innsbruck, AT | *VideoReport*, Galleria Comunale d'Arte Contemporanea, Monfalcone, IT | *Vidéo sur L'Île 2*, Finis Terrae, Ouessant, FR | *Il Caos 2*, Le Migrazioni, Isola di San Servolo, Venedig, IT
- 2009 *Wonder World. Expecting a restless future*, Special Project for the 3rd Moscow Biennale, Ekaterina Cultural Foundation, Moskau, RU | *Fuori Centro*, Hangar Bicocca, Mailand, IT | *Hopes and Doubts*, Dome City Centre, Beirut, LB; Fondazione Merz, Turin, IT | *Misura Italiana*, Museo Reina Sofía, Madrid, ESP | *La difference*, Centre d'Art Bastille, Grenoble, FR | *New Entries!*, Museion, Bozen, IT | *Emerging Talents*, Centro di Cultura Contemporanea Strozzi, Florenz, IT | *Labyrinth::Freiheit*, Landesausstellung Festung Franzensfeste, IT | *A Transversal Collection*, Labor and Territory, ALT Arte Contemporanea, Bergamo, IT | *Living with ...*, Galleria Raffaella Cortese, Mailand, IT | *Hypnotic Show*, Kadist Art Foundation, Paris, FR
- 2008 *The Rocky Mountain People Show*, Parallel Event Manifesta 7, Galleria Civica di Trento – Mart, IT | *Sovereign European Art Prize*, Somerset House, London, GBR | *Soft Cell*, Galleria Comunale d'Arte Contemporanea, Monfalcone, IT | *Hypnotic Show*, Silverman Gallery, San Francisco, USA | *Video Shake, I'm too sad to tell you*, Villa Strozzi, Florenz, IT

IMPRESSUM

Der Katalog erscheint anlässlich der
gleichnamigen Ausstellung im RLB Atelier,
Johannesplatz 4, 9900 Lienz
26. März bis 24. Mai 2018
www.rlb-kunstbruecke.at

HERAUSGEBERIN UND KURATORIN

Silvia Höller im Auftrag der Raiffeisen-
Landesbank Tirol AG, RLB Atelier Lienz

GRAFISCHE GESTALTUNG

Stefan und Johanna Rasberger, Innsbruck
www.labsal.at

LEKTORAT

Margret Haider

DRUCK

Athesia-Tyrolia Druck, Innsbruck

TEXTE

© bei den Autoren

FOTOS

© Rafael Kroetz

Ausstellungsansichten Ramona Waldner

ART DIRECTOR | STUDIO MICHAEL FLIRI

Antoinette Bader

FÜR ALLE WERKE

© Michael Fliri, Galleria Raffaella Cortese, Mailand

Seite 5

Where do I end and the world begins, 2014
Skulpturen
Produced by: ZF Kunststiftung

Seite 6

My private fog II, 2017
Fotografien

Seite 9–11

AniManiMism, 2017
Fotografie / Videoinstallation
Produced by: De Garage – Cultuurcentrum
Mechelen, BE

Seite 14

I pray I'm a false prophet, 2015
Video, 2 min
Produced by: Dena Foundation und Contour 7
(Moving Image Biennale) und Kulturabteilung
Autonome Provinz Bozen/Südtirol

Seite 17

My private fog I, 2014
Fotografien
Produced by: Gal Alto Bellunese

Seite 18–59

The light never sees a shadow, 2018
Fotografien